

## Kirchen der Pfarrei (3): St. Ludwig

**Diese Folge beschreibt die Hauptkirche der Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit in der Wormser Straße. Die Kirche St. Ludwig gilt als reifstes Werk des Architekten Albert Boßlet, der mehr als 100 Kirchen gebaut hat.**

### Kirchengeschichte

In der Wende zum 20. Jh. hat Frankenthal 6.500 Katholiken, die Kirche St. Dreifaltigkeit ist viel zu klein geworden. Pfarrer Georg Ohmer gründet 1901 einen **Kirchenbauverein**, spendet diesem 40.000 Mark und der Pfarrei einen Bauplatz in der Wormser Straße. Der in Frankenthal geborene Architekt Albert Boßlet entwirft 1913 eine Kirche, sie soll dem Hl. Josef geweiht werden. Doch es kommt anders: 300.000 Mark hat der Kirchenbauverein beisammen, als mit der Inflation 1923 das angesparte Kapital praktisch wertlos wird.

Nach dem Ersten Weltkrieg hatte sich Frankenthal mit neuen Siedlungen wie Lauterecken, Heßheimer Viertel und Nordend erweitert. Für inzwischen 9.000 Katholiken wird eine zweite Kirche immer dringlicher. Pfarrer Dr. Philipp Haußner stellt in der Silvesterpredigt 1933 einen **Finanzierungsplan** vor, der angesichts der hohen Summen Kopfschütteln hervorruft. Trotzdem nehmen die Frankenthaler Katholiken die Herausforderung an und zeigen in den folgenden Monaten eine immense Spendenbereitschaft: Familien opfern ihren Schmuck und ihre Münzsammlung, Kinder den Inhalt ihrer Sparbüchse, Arbeiter geben regelmäßig von ihrem Wochenlohn, Beamte von ihrer Besoldung, auch die Frankenthaler Industrie zeigt sich großzügig.

Die Pfarrei wählt als **Architekt Professor Albert Boßlet**. Seinen Entwurf stellt er mit einer Fassadenskizze im „Frankenthaler katholischen Kirchenblatt“ vor. Schon im Oktober 1934 wird der erste Spatenstich für die Kirche gemacht. Die Grundsteinlegung erfolgt durch Bischof Dr. Ludwig Sebastian, es ist seine hundertste. Im August 1936 wird die Kirche von ihm geweiht. Dem Bischof zu Ehren, erhält sie das **Patronat des Heiligen Ludwig** (Ludwig IX., König von Frankreich). Der Seelsorgebezirk von St. Ludwig wird nördlich der Lambsheimer Straße, Bahnhofstraße, Kanalstraße und Am Kanal festgelegt, der südliche Bereich verbleibt bei St. Dreifaltigkeit. 1942 entsteht die selbstständige Pfarrei St. Ludwig.



*Monumental: Fassade*

Die Kirche erleidet **im Zweiten Weltkrieg nur kleine Schäden**, so dass sie bis zur Wiederherstellung der Kirche St. Dreifaltigkeit allen Frankenthaler Katholiken als

Gotteshaus dient. Auch die Protestanten, deren Zwölf-Apostel-Kirche zerstört ist, halten ihre Konfirmationen und Trauungen in St. Ludwig ab. Als 1962 die Wohnungsbaugesellschaft der BASF eine neue Siedlung südlich der Flomersheimer Straße plant, reifen die Pläne für eine **dritte katholische Kirche** in Frankenthal. Die Pfarrei St. Ludwig vereinigt sich 2007 mit der Pfarrei St. Dreifaltigkeit. Die heutige Gemeinde St. Ludwig zählt 6.170 Katholiken.

## Kirche außen

Beidseitige **Anbauten** vor der zurückgesetzten Fassade schließen sich nahtlos an die Häuserzeile der Wormser Straße an. Sie bilden mit ihren Arkaden eine Art Atrium. Der nördliche „große“ Turm und der südliche „kleine“ Turm sind ungegliedert. Fassade und südlicher Turm sind zu einer Front optisch zusammengefasst. Die Fensteröffnungen sind förmlich in die Wand geschnitten. Die Flächen wirken durch ihre Steinsichtigkeit. Auf Ornamentik ist verzichtet, nur schmale **Zierbänder und Blendbögen** aus Klinker beleben die Sandsteinfassade.

Die Höhe der Fassade wird verstärkt durch **das schlank aufragende Kreuz**. Zwei schmale, rundbogige Fenster unter dem Kreuz sind je vierflächig gegliedert. Von oben blickt die Statue des Hl. Ludwig auf die Kirchenbesucher.

Nur von der westlichen Gartenseite ist als auffälliger Baukörper **der gewaltige Chorturm** zu sehen, Boßlets „Markenzeichen“ seiner monumentaler Schöpfungen. Vier Strebepfeiler, die hoch bis fast zur Dachtraufe reichen, verleihen dem Chorturm einen wehrhaften Charakter, doch seine Bedeutung erschließt sich erst innen.

## Kirche innen

Innen zeigt sich die Kirche als **Basilika**. Bei den Stützen der Mittelschiffwand wechseln sich Pfeiler und Säulen ab. Die Säulen sind dabei keine eigenständigen Bauglieder, sondern entstehen durch Ausschnitte der Arkaden aus der Wand. Der im Mittelschiff **offene Dachstuhl** in Verbindung mit den rundbogigen Fenstern im Obergaden vermittelt den Eindruck einer frühchristlichen Basilika. Die schmalen Seitengänge haben nur kleine, kaum Licht bringende Rundfenster.



Frühchristlich: Obergaden und Dachstuhl

Die Lichtwirkung steigert sich: Von der dunklen Vorhalle, über die Seitengänge zum Mittelschiff, weiter über eine ausladende Arkade zum Chorraum mit dem Altar und darüber hinaus nach oben, in die Höhe des Chorturms. Dies ist Boßlets Konzept einer „Wegekirche“: **Gottes Volk wird zum Licht und zu Christus geleitet.**

## Ausstattung

In der Vorhalle steht die Statue des **Hl. Josef, Patron der Stadt Frankenthal**. Vor dem Zweiten Weltkrieg befand sich die Statue vor dem Speyerer Tor. Sie wurde 1749 vom kurfürstlichen Hofbildhauer Johann Matthäus van den Branden, der auch den



Imposant. „Spanische Trompeten“ der Kuhn-Orgel

Mannheimer Marktplatzbrunnen gestaltet hat, geschaffen. Eine Kopie der Statue mit dem Originalsockel ist im Pfarrgarten zu sehen.

Im Chorraum dominiert das Kreuz mit den acht **Reliefs an der Chorwand**, die das Leben des Heiligen Ludwig zeigen. Hier findet das Kreuz der Kirchenfassade mit den acht Fensterflächen seine Entsprechung.

Die beiden Altäre am Ende der Seitengänge zeigen links Maria und rechts Josef mit dem jungen Jesus. Die **Kanzel zeigt regionale Heilige**: Wendelin (St. Wendel/Saarland), Rupert von Worms, Pirmin (Hornbach), Disibod (Disibodenberg) und

Philipp von Zell. Die runden **Buntglasfenster** in den Seitengängen und die Rechteckfenster stammen aus der Mayer'schen Hofkunstanstalt in München.



Dreifaltig: Vater, Sohn, Heiliger Geist und „Mutterkirche“

Über **Albert Boßlet**, den Architekt der Kirche St. Ludwig, berichtet *aktuell* ab Seite 9.

In der nächsten Folge: St. Paul  
(Friedhelm Trowe)

## WUSSTEN SIE, DASS...

... die Messfeier vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil „auf Gott hin“ (versus Deum) gefeiert wurde? Im Kirchenbau wurde dieser Gedanke im letzten Jahrhundert mit der „Wegekirche“ verwirklicht: Der Kirchenbau samt Altarraum wurde so geschaffen, dass die Gottesdienstbesucher mit dem Priester an ihrer Spitze sich in dieselbe Richtung wenden. Die Richtung gibt der Kirchenbaumeister Albert Boßlet zum Beispiel durch einen Chorturm mit Kreuz vor. Nach dem Konzil setzte sich die Wendung des Priesters „zum Volk hin“ (versus populum) durch. Die Gemeinde „ist - von der Gestalt her - nicht mehr nach vorne und oben aufgebrochen, sondern schließt sich in sich selber.“ (in: Kardinal Ratzinger, Der Geist der Liturgie)